

haben, welche entweder das unerfüllte Bedürfnis des Menschen nach Geheimnis oder nach deutlicher Weisung stillen, ist Baecks Versuch, beide Bedürfnisse im Menschen anzuerkennen und ihnen zu begegnen, von aktueller Bedeutung. Baeck sieht den Menschen gerade auch in religiöser Hinsicht als ein ganzheitliches Wesen. Nach Meinung von K. muß sich das Christentum und insbesondere der Protestantismus fragen lassen, inwieweit „sie dem heutigen Menschen ein ausreichendes Maß an emotionalem Bezugsrahmen zur Verfügung stellen, innerhalb dessen eine Begegnung mit der Geheimnisseite Gottes möglich wird“.

Ein Buch, das nicht nur über den Juden Leo Baeck informiert, sondern Brücken schlägt zur Frage nach der pädagogischen Dimension von Religion überhaupt, auch für Christen.

*Rainer W. Burkart*

*Josef Foschepoth*, Im Schatten der Vergangenheit. Vandenhoeck & Ruprecht, 1993. 250 Seiten. DM 28,-.

Der Verf. war früher Generalsekretär des Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit in der Bundesrepublik. Er beschreibt ihre Anfänge im Nachkriegsdeutschland. Dabei arbeitet er die Spannung zwischen dem Bemühen um Überwindung des Antisemitismus und dessen ständige unterschwellige Existenz in vielerlei Formen heraus.

Das Buch ist durch ein differenziertes Inhaltsverzeichnis gut gegliedert. Es beginnt mit Voraussetzungen und Schwierigkeiten für das Miteinander von Christen und Juden nach dem Holocaust und stellt dann Ansätze für eine christlich-jüdische Zusammenarbeit heraus.

Ein drittes Kapitel betont die Rolle der amerikanischen Umerziehungspolitik für die Gründung der christlich-jüdischen Gesellschaften. Dann wird die Arbeit der ersten Gesellschaften in den Städten München, Stuttgart, Wiesbaden, Frankfurt/M. und Berlin geschildert. Im fünften Kapitel „Modell und Wirklichkeit“ geht es um die Schwierigkeiten, welche einerseits die Übertragung des amerikanischen Modells auf die deutsche Wirklichkeit mit sich brachte, die sich andererseits daraus ergaben, daß die Deutschen sich schwer taten, ein eigenständiges Konzept für die Arbeit zu entwickeln. Der Abschluß „Krise und Umbruch: die Suche nach den Grundlagen der Arbeit“ zeichnet die Besinnung der deutschen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit auf einen eigenen Weg nach.

F. macht deutlich, wie schwierig es gewesen ist, den eigenen „Weg zu sich selbst zwischen Amerikanismus und Kommunismus“ zu finden. Foschepoths Buch ist ein wichtiger Beitrag zum jüdisch-christlichen Dialog. Bildmaterial aus dieser Zeit ergänzt die Darstellung. Im Anhang befindet sich ein ausführliches Literaturverzeichnis. Das Namens- und Ortsregister weist auf eine Schwäche hin, die das Buch für den Außenstehenden hat: die Fülle von Namen aus der ersten Zeit der Gesellschaften ist verwirrend, zeigt jedoch auch, wie sehr sie von Anfang an durch Persönlichkeiten geprägt waren.

Werner Jochmann vom Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates bringt im Vorwort die Hoffnung zum Ausdruck, daß mit diesem Buch erneut ein Diskussionsprozeß über den Auftrag der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Gegenwart und Zukunft in Gang kommt.

*Rainer W. Burkart*